



KREIS ŚWIE BODZIN

Schönheit für jeden Tag

PERSÖNLICHKEITEN

Interreg



Kofinanciert von
der Europäischen Union
Współfinansowane przez
Unię Europejską

Brandenburg – Polska



Die Publikation wurde vom Kreis Świebodzin im Rahmen des Projekts „Transgraniczne Spotkanie z Naturą – Promocja Turystyki i Dziedzictwa Kulturowego Polski i Niemiec” (Grenzüberschreitende Begegnung mit der Natur – Förderung des Tourismus und des Kulturerbes Polens und Deutschlands) erarbeitet und wird aus dem Kooperationsprogramm Interreg VI A Brandenburg–Polen 2021–2027 sowie dem Kleinprojektfonds der Euroregion Spree-Neiße-Bober finanziert.

Vorwort

Die Geschichte der Świebodziner Region wurde von Polen und Deutschen geschrieben, von Wissenschaftlern und Zwangsumsiedlern aus den polnischen Ostgebieten, von Lehrern und Sportlern, von Ärzten mit renaissancehaften Interessen sowie von großen Namen der polnischen Musikszene. Werfen wir einen Blick auf einige Personen, die mit der Geschichte des Świebodziner Landes verbunden sind.



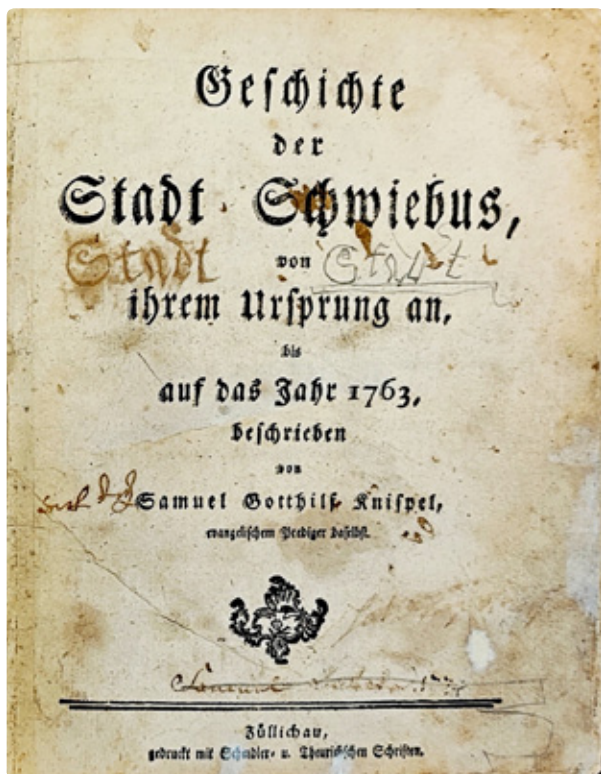
Das Rathaus in Świebodzin, Sitz des Regionalmuseums in Świebodzin



**SAMUEL G. KNISPEL – PASTOR UND HISTORIKER
(1721–1800)**

DIE ERSTE STADTCHRONIK

Pastor der Świebodziner evangelischen Gemeinde und Verfasser der ersten Chronik der Stadtgeschichte – der „Geschichte der Stadt Schwiebus von ihrem Ursprung an bis auf das Jahr 1763“ aus dem Jahr 1765, in der er die Geschichte von Świebodzin und der Region von den legendären Anfängen bis in die 1760er Jahre beschrieb, wobei er besonders die Ereignisse berücksichtigte, deren Augenzeuge er war (die Zeit des Siebenjährigen Krieges). Er führte den Dialog mit der katholischen Minderheit in der Stadt und bemühte sich, beide Religionen in unruhigen Zeiten zu versöhnen. Ihm verdanken wir eine detaillierte Darstellung des Stadtbildes in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts mit einem Verzeichnis u. a. der Świebodziner Stadtbeamten, der Güter rund um die Stadt sowie der Stadtstatuten von 1678.





**HENRYK FALKOWSKI – SPORTLER UND
LOKALER AKTIVIST (1906–1962)**

DER LÄRMSTE SPORT DER STADT



Bestände des Regionalmuseums in Świebodzin

Geboren in Wilna, zog die Familie Falkowski Mitte der 1920er Jahre nach Gdynia. Als großer Liebhaber von Motorradrennen nahm er in der Zwischenkriegszeit erfolgreich an zahlreichen landesweiten Rallyes teil. Nach Kriegsausbruch kehrte er mit dem Motorrad von Gdynia nach Wilna zurück und ließ sich im Juli 1945 mit einem Umsiedlertransport aus den Ostgebieten in Świebodzin nieder. Er gründete den örtlichen Motorradclub und organisierte

ab Mai 1946 Motorradrennen auf den Straßen der Stadt und den Wegen des Kreises. An ihnen nahmen alle bedeutenden Fahrer des Landes teil. Menschenmassen aus Świebodzin und Umgebung feuerten „Falkus“ bei jedem Rennen an, auch wenn er nicht immer siegte. Er war zudem Leiter der Kreisverkehrsabteilung, betrieb eine mechanische Werkstatt und besaß zudem die Befugnis eines vereidigten Übersetzers für die russische Sprache. Er starb tragisch bei einem Motorradunfall.



**PFR. SYLWESTER ZAWADZKI – PRIESTER,
ERBAUER DES CHRISTKÖNIG-DENKMALS
(1932–2014)**

DER BAUHERR-PRIESTER

Geboren in Dębica Wielka in Masowien. 1958 empfing er in Landsberg an der Warthe die Priesterweihe. Zunächst übte er den seelsorgerischen Dienst in vielen Pfarreien in Westpolen aus (u. a. Chojna, Białogard, Szczecin, Radnica). 1981 wurde er nach Świebodzin entsandt, wo er die neue Pfarrei der Gottesmutter Königin Polens in Świebodzin übernahm. Er baute ein Pfarrhaus und renovierte die Kirche grundlegend. 1994 begann er mit dem Bau einer neuen Kirche in



**GUSTAV ZERNDT – LEHRER UND HISTORIKER
(1854–1929)**

DAS LOKALE MUSEUM

Ein hiesiger Lehrer an der damaligen Mädchenschule und Organisator des ersten Museums der Stadt. Ursprünglich war es im ehemaligen Krankenhaus als „Altertums-museum“ untergebracht, danach wurde es 1925 in die städtische Halle an der heutigen Okrężna-Straße verlegt. Er war zudem Autor vieler Publikationen über die Region, sowohl landeskundlicher Art als auch Sammlungen lokaler Legenden und Erzählungen. Zerndts bedeutendstes Werk war die dreibändige „Geschichte der Stadt und des Kreises Schwiebus“, die die Stadtgeschichte von den frühesten Zeiten bis 1888 beschreibt. Mitte der 1930er Jahre wurde eine an den Świebodziner Marktplatz angrenzende Straße nach ihm benannt (heute Głowackiego-Straße), und 1995 wurde eine Gedenktafel an der Fassade seines Elternhauses in der Wałowa-Straße angebracht.

Bestände des Regionalmuseums in Świebodzin



Świebodzin – des heutigen Heiligtums der Göttlichen Barmherzigkeit, das 1998 geweiht und 2008 in den Rang eines Sanktuariums erhoben wurde. Zu dieser Zeit liefen bereits die intensiven Arbeiten an der Figur Christi, des Königs des Universums, die er innerhalb von 9 Jahren (2001–2010) erbaute. 2006 erhielt er den Titel eines Ehrenbürgers der Gemeinde Świebodzin.

Gettyimages

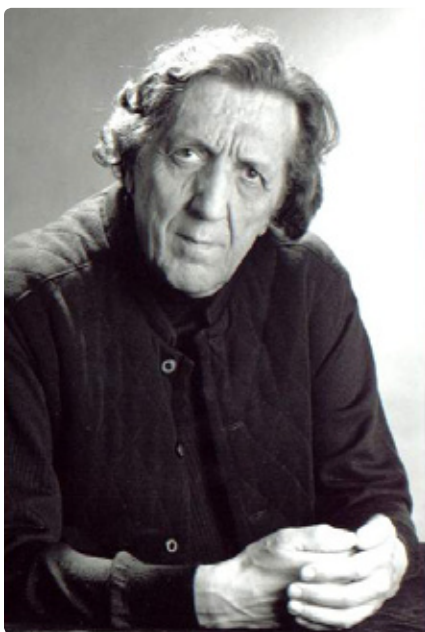




**EBERHARDT HILSCHER – SCHRIFTSTELLER
(1927–2005)**

ŚWIEBODZIN ZWEIER EPOCHEN

Sohn des letzten Direktors des Vorkriegsmuseums, Max Hilscher, der zu einer Art Bindeglied zwischen zwei Epochen der Stadtgeschichte wurde. Er besuchte die Świebodziner Knabenschule, danach die Oberschule. 1944 wurde er zur Wehrmacht eingezogen und in das besetzte Dänemark verlegt. Nach einem Aufenthalt in einem amerikanischen Kriegsgefangenenlager begann er in der neuen Nachkriegswirklichkeit ein Studium an der Berliner Humboldt-Universität, wo er Germanistik abschloss. Er war ein hervorragender Essayist, Literaturkritiker und Kenner des Werkes von Thomas Mann und Gerhart Hauptmann. Er veröffentlichte in literarischen Verlagen in Polen und Deutschland und erinnerte dabei oft an seine Jugendjahre. Regelmäßig besuchte er sein heimatliches Świebodzin und knüpfte Freundschaften mit Polen, die in der Stadt seit Jahren eine neue Wirklichkeit gestalteten. Er war gegen Revisionismus und führte stattdessen den polnisch-deutschen Dialog im Geiste der Verständigung und Freundschaft. Im Jahr 2000 erhielt er den Titel „Ehrenbürger der Gemeinde Świebodzin“. Er ruht auf dem



Bestände des Regionalmuseums in Świebodzin



**JAN BACZAŃSKI – ARZT UND POLITIKER
(1906–1970)**

GESUNDHEITSWESEN VON DEN OSTGEBIETEN IN DIE OSTGEBIETE

Geboren in der Familie eines Wilnaer Fotografen, Absolvent der medizinischen Fakultät der Stefan-Batory-Universität. Sein Arztdiplom erhielt er 1933. Während des Krieges war er Soldat der Heimatarmee (Armia Krajowa). Während der Nachkriegsumsiedlungen wurde er von den sowjetischen Behörden zum Arzt der polnischen Transporte ernannt. Im Juli 1945 gelangte er nach Świebodzin. Er war einer der Pioniere des Nachkriegsgesundheitswesens im Kreis Świebodzin. Je nach Bedarf war er Internist, Geburtshelfer, Gynäkologe, Zahnarzt und Augenarzt. Er lehnte ein Stellenangebot in Grünberg (Zielona Góra) ab – sein medizinisches Wissen und seine ärztliche Intuition dienten den Einwohnern von Świebodzin viele Jahre lang. Als Vorsitzender der lokalen Strukturen der Polnischen Volkspartei (PSL) wurde er vor den Wahlen 1947 unter falschen Anschuldigungen verhaftet. Er zog sich endgültig aus der Politik zurück und arbeitete im Krankenhaus, in der Ambulanz und im Rahmen seiner eigenen Arztpraxis zugunsten der Einwohner von Świebodzin und Umgebung. Er blieb der Nachwelt als begnadeter Erzähler mit großer Ausstrahlung in Erinnerung.



Bestände des Regionalmuseums in Świebodzin



**GENOWEFA ABŁĄŻEJ – ÄRZTIN UND
KATHOLISCHE AKTIVISTIN (1918–1988)**

EINE FRAU FÜR BESONDERE AUFGABEN

Geboren in Aschchabad in Turkmenistan; 1919 kehrte die Familie in das unabhängige Polen zurück und ließ sich in Nowogródek im Wilnagebiet nieder. Sie war eine stark mit der Lehre der katholischen Kirche verbundene Person. Nach dem Einmarsch der Roten Armee in die Ostgebiete wurde sie zusammen mit ihrer Familie nach Kasachstan deportiert, wo sie unter unmenschlichen Bedingungen bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs verblieb. Nach 1945 schloss sie in Posen das vor dem Krieg begonnene Medizinstudium ab und arbeitete im Krankenhaus von Szamotuły. Nach einem Konflikt mit den damaligen Behörden der Volksrepublik Polen über Schwangerschaftsabbrüche reiste sie dank der Hilfe der Kirche in ein Missionskrankenhaus im afrikanischen Uganda aus. Nach ihrer Rückkehr ins Land fand sie eine neue Anstellung im Świebodziner Rehabilitations- und Orthopädie-sanatorium (heute Lebuser Orthopädiezentrum) als Chirurgin-Orthopädin. Sie war zudem in der Katholischen Familienberatungsstelle bei der Pfarrei St. Michael der Erzengel in Świebodzin tätig. Vor ihrem Tod erhielt sie das päpstliche Kreuz Pro Ecclesia et Pontifice, posthum wurde sie mit dem Ritterkreuz des Ordens der Wiedergeburt Polens ausgezeichnet.



Bestände des Regionalmuseums in Świebodzin



**FELICJAN ANDRZEJCZAK – SOLIST, MUSIKER
(1948–2024)**

„JOLKA, JOLKA PAMIĘTASZ...”

Geboren in Pięczkowo im Kreis Środa, zog er 1970 mit seiner Familie nach Świebodzin. Er trat in lokalen Musikbands auf (C-4011) und machte sich schnell als Solist auf der polnischen Musikszene einen Namen. Nach Auftritten beim Landesfestival des Polnischen Liedes in Oppeln zu Beginn der 1980er Jahre nahm er die Zusammenarbeit mit Budka Suflera auf, deren Ergebnis zeitlose Hits waren: „Jolka, Jolka pamiętasz...“, „Czas ołowiu“ und „Noc komety“. Nach der Trennung von der Band setzte er seine Solokarriere fort (Hits: „Ekscentryczny dance“, „Nie zmarnuj szans“, „Jak jeździec donikąd“). 2020 erhielt er den Titel eines Ehrenbürgers der Gemeinde Świebodzin, posthum wurde er mit dem Ritterkreuz des Ordens der Wiedergeburt Polens ausgezeichnet.



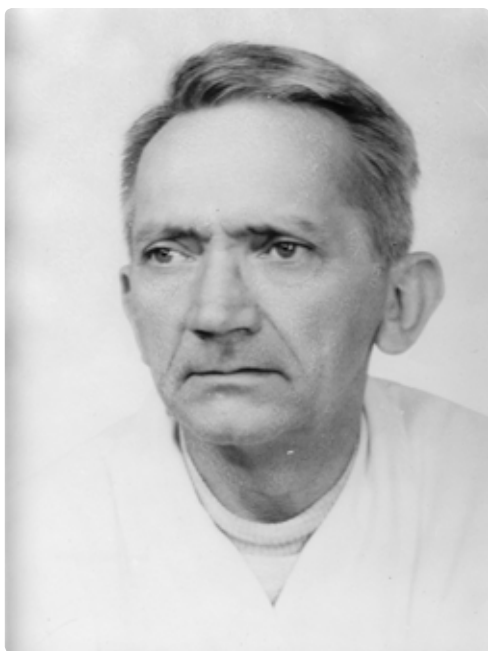
Wikipedia



**LECH WIERUSZ – ARZT UND SOZIALER
AKTIVIST (1917–1987)**

EIN RENAISSANCEMENSCH

Geboren in Dolsk bei Śrem in Großpolen. 1945 erhielt er den Titel des Doktors der Medizin, 1949 den des Doktors der medizinischen Wissenschaften. 1951 wurde er zur Arbeit in die Heil- und Erziehungsanstalt für verkrüppelte Kinder in Świebodzin (heute Lebuser Orthopädiezentrum) abgeordnet, wo er bis zu seinem Renteneintritt 1982 arbeitete. Er verwandelte das Provinzkrankenhaus in eine vollwertige geschlossene medizinische Versorgungseinrichtung von Weltruf. Er wurde zum Mitbegründer der polnischen orthopädischen Schule, die mit ihren innovativen Methoden die wissenschaftliche Welt in Erstaunen versetzte. Er war die bekannteste Persönlichkeit des Nachkriegs-Świebodzin, Mitbegründer des Klubs des Gesundheitsdienstes „Medyk“, der die kulturellen Wege in Świebodzin vorgab. Er war Gründer der Gesellschaft der Freunde des Świebodziner Landes, die maßgeblich zur Entstehung des heutigen Regionalmuseums beitrug. Mehrfach wurde er zum Lebuser des Jahres gekürt und siegte zudem in der lokalen Wahl zum beliebtesten Świebodziner der 40 Jahre nach 1945.



Bestände des Regionalmuseums in Świebodzin



**LEON PINECKI – SPORTLER, ŁAGÓW
(1892–1949)**

DER RIESE AUS GROSSPOLEN

Geboren in Stołup in Großpolen. Seinen ersten Ringkampf soll er in der örtlichen Dorfschenke ausgetragen haben, wo er einen Athleten einer durchreisenden Zirkustruppe besiegte. Danach wurde er zum Militär eingezogen und in der Schlacht um Verdun dreimal verwundet. 1920 begann er seine berufliche Sportkarriere. Er trat bei den meisten Ringkampf Wettbewerben auf landesweiter, europäischer und Weltebene an (5-facher Europameister und 3-facher Weltmeister). Er nahm auch an zahlreichen Kämpfen in den USA teil. Mit einer Körpergröße von 203 cm und einem Gewicht von 130 kg wurde er „König des doppelten Nelsons“, „Polnischer Turm“ oder „Großpolnischer Riese“ genannt. In den 1930er Jahren musste er seinen Namen in Leo Pinetzk ändern und wurde gezwungen, auf Auftritte unter polnischer Flagge zu verzichten. 1930 kaufte er in Łagów ein Erholungsheim und Hotel „Am See“ (heute Zentrum „Defka“). In der Hitlerzeit wurde er wegen seiner polnischen Herkunft verfolgt, verhaftet und in Polizeigewahrsam in Świebodzin und Sulęcín festgehalten; schließlich wurde er in ein Straflager bei Potsdam verschleppt. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs kehrte er nach Łagów zurück, wo ihm diesmal Kollaboration mit Nazideutschland vorgeworfen wurde. 1948 zog er nach Sulęcín, wo er am 26. Juli 1949 unerwartet verstarb.



Gemeinfreiheit



**PFR. MICHAŁ KUBACKI – PRIESTER, LUBRZA
(1898 – 1978)**

GERECHTER UNTER DEN VÖLKERN



sprawiedliwi.org.pl

Geboren in Biechowo bei Września. 1931 empfing er in Łódź die Priesterweihe. In den Jahren 1933–1945 war er Vikar in der Pfarrei der Herz-Jesu-Basilika in Praga (Warschau). Er beteiligte sich während des Zweiten Weltkriegs an der Rettung jüdischer Kinder aus dem Warschauer Ghetto, indem er ihnen katholische Taufscheine ausstellte. Nach dem Krieg wurde er in die Pfarrei in Lubrza entsandt, wo er bis zu seinem Tod den priesterlichen Dienst versah

und den Einwohnern als wohlwollender Pfarrer in Erinnerung blieb, der für alle menschlichen Angelegenheiten und Probleme offen war. Posthum wurde ihm 1997 der Titel Gerechter unter den Völkern verliehen.



**JERZY KLEMPPEL – SPORTLER
(1953–2004)**

EIN SPORTLICHER SCHARFSCHÜTZE

Geboren in Międzyzlesie (Gemeinde Skąpe), ein herausragender polnischer Handballspieler. Seine sportliche Karriere begann er bei Gwardia Opole, um sich danach Śląsk Wrocław anzuschließen, mit dem er 7 polnische Meistertitel in Folge gewann (1972–1978). Allein in Spielen der polnischen Nationalmannschaft erzielte er rund 1170 Tore, was ihn auf das Podium der polnischen Handballspieler stellt. Im Ausland spielte er für Frisch Auf Göppingen, wo er dreimal in Folge Torschützenkönig der Handball-Bundesliga war (1986–1988). Nach dem Ende seiner Spielerkarriere war er Trainer der Nationalmannschaft und von Śląsk Wrocław.



**GERHARD DOMAGK – WISSENSCHAFTLER
UND MIKROBIOLOGE (1895–1964)**

EIN NOBELPREISTRÄGER AUS ŁAGÓW

Geboren in Łagów; während des Ersten Weltkriegs kämpfte er an der Ost- und Westfront. 1921 legte er das Staatsexamen in Medizin ab. 1927 leitete er das Institut für Experimentelle Pathologie und Bakteriologie in Wuppertal-Elberfeld. 1935 verkündete er die revolutionäre Entdeckung des Einsatzes von Sulfonamiden zur Bekämpfung bakterieller Infektionen. 1939 erhielt er den Nobelpreis, den er erst nach dem Krieg, 1947, entgegennehmen konnte. Nach dem Krieg führte er Forschungen zur Behandlung von Tuberkulose und Infektionskrankheiten durch.

Gemeinfreiheit



Gemeinfreiheit

MICHAŁ ROŻEK – KÜNSTLER UND SOLDAT (1885–1944)



BILDHAUEREI UND VATERLAND

Geboren in Kosieczyn (heute Gemeinde Zbąszynek). Später zog die Familie nach Zbąszyń und Wolsztyn. Dank der Hilfe der Großpolnischen Wissenschaftlichen Hilfsgesellschaft für unbemittelte Jugendliche namens Karol Marcinkowski nahm er ein Bildhauerstudium in Berlin und München auf. Nach dem Studium gelangte er nach Posen. Er kämpfte im Großpolnischen Aufstand in einer Ulanenschwadron. In der Zwischenkriegszeit ließ er sich erneut in Wolsztyn nieder. Als Bildhauer wurde er durch sakrale Tonden (kreisförmige Skulpturen) wie „Madonna mit Kind“ oder „Der heilige Antonius mit dem Kind“ berühmt. Auf Bestellung schuf er zudem zahlreiche Porträtplastiken. Er war auch ein talentierter Maler (Gemälde „Der Tod Leszeks des Weißen bei Gąsawa“ oder „Eifersucht“). Zu seinen bekanntesten Skulpturen zählen das Denkmal Boleslaws des Tapferen vor der Kathedrale in Gnesen sowie das Denkmal des Sämanns in Luboń. Er wurde 1941 in Posen von den Deutschen verhaftet und, weil er sich weigerte, ein Porträt Hitlers zu malen, in das Lager Auschwitz verschleppt, wo er zu Tode misshandelt wurde. Die Grundschule in Kosieczyn trägt seinen Namen.



Wikipedia



**EMILIA SZCANIECKA – UNABHÄNGIGKEITS-
AKTIVISTIN, 19. JAHRHUNDERT, SZCZANIEC**

UNABHÄNGIGKEIT DURCH ARBEIT

Geboren im großpolnischen Brody, eine polnische Patriotin, die aus einem Zweig des Geschlechts der Sczaniecki des Wappens Ossoria stammt, die mit Szczaniec als ihrem Stammsitz verbunden waren. Zur Zeit des Novemberaufstands organisierte sie medizinische und materielle Hilfe für die Aufständischen. Die preußischen Behörden verurteilten sie zu einer Gefängnisstrafe und Geldbuße; später wurde sie jedoch begnadigt. Ähnlich wirkte sie beim Posener Aufstand 1848 und nach dem Ausbruch des Januaraufstands 1863 als Sanitäterin, Barmherzige Schwester und Philanthropin. Sie gründete zudem die Institution der Wissenschaftlichen Hilfe für arme Mädchen und den ersten Frauenverein in Großpolen. Ihr Begräbnis war eine große patriotische Kundgebung – allein der Trauerzug der Abschiednehmenden war 12 km lang. Sie ist Patronin der Grundschule in Szczaniec.



Wikipedia



Kreis Świebodzin

Kolejowa 2

66-200 Świebodzin

tel. 68 475 53 08

e-mail: starostwo@powiat.swiebodzin.pl

<https://samorząd.gov.pl/web/powiat-swiebodzinski>



Świebodzin, 2026

Text: Tomasz Plichta; Die Biogramme wurden nach den Beständen des Regionalmuseums in Świebodzin oder der Gemeinfreiheit (Wikipedia) erarbeitet.

Graphisches Design: Drukarnia Sil-Veg-Druk s.c.

Herausgeber: Drukarnia Sil-Veg-Druk s.c.

ISBN 978-83-920899-7-1



9 788392 089971